

## Konzept Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit „AG em-jug“

Monika Müller, Projektleitung für die Bildung  
Freddy Müller, Projektleitung für die Polizei  
Gerd Scheibe, Projektleitung für den Sport ‡

Stand März 2019

### Die Emanzipatorische Jugendarbeit besteht aus vier Bereichen

#### KINDER

- „Mut tut gut“ für Vorschulkinder ab ca. 5 Jahre und für Grundschulkinder ca. 6 bis 10 Jahre, 1. + 2. Schuljahr und 3.+ 4. Schuljahr
- „Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr, ca. 11 bis 14 Jahren

#### JUGEND

- „Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Frauen“ ab ca. 14 Jahre
- „Konflikttrainings“ für Jungs ab ca. 14 Jahre



#### ELTERN

- Elterninformationen
- Elternseminare

#### QUALIFIZIERUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON TRAININGS

##### Primärprävention

- „Mut tut gut“, „Soziales Lernen“, Selbstsicherheitstraining und Konflikttraining
- ##### Sekundärprävention
- Anti-Gewalt-Training für Schüler

### Leitbild und Grundgedanken zur Gesamtkonzeption

Der Name Emanzipatorische Jugendarbeit leitet sich aus dem im römischen Patriarchat begründeten Sinn von lat.: „emanzipare“ ab. Es bedeutet sinngemäß, einen Sohn (Kinder/Jugendliche) bzw. Sklaven aus der väterlichen Gewalt in die Selbständigkeit zu entlassen. Für die Emanzipatorische Jugendarbeit bedeutet dies, Kindern und Jugendlichen Unterstützung, Orientierung und neue Erfahrungen anzubieten, die ihnen die Ablösung erleichtern (väterliche Gewalt, Unterordnung, Macht, Rollenvorstellung in der Beziehung) und die Suche nach einer eigenen Identität (Selbständigkeit) ermöglichen.

Die Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit fördert Kinder und Jugendliche in allen Angeboten unter dem Gender Mainstreaming. Mit Gender sind die gesellschaftlichen Geschlechterrollen, Vorstellungen und Erwartungen, sowie Normen und Werte gemeint, wie Frauen und Männer sind, bzw. sein sollen. Mainstreaming bedeutet, dass ein Sonderthema zu einem Hauptthema wird.

Die Gesellschaft hält die Vermittlung von Werten und Normen, die ein gewaltfreies und soziales Zusammenleben ermöglichen sollen, für nicht mehr ausreichend. An diesen Vermittlungsprozessen sind beteiligt:

- **Kinder und Jugendliche**, die eigene Normen und Werte entwickeln und auch weitervermitteln
- **Eltern**, die die Grundlagen für Werte und Normen legen
- **Personal** aus Institutionen, die Einfluss auf Kinder, Jugendliche und Eltern nehmen und ebenfalls um Werte und Normenvermittlung bemüht sind

Die Angebote der „AG em-jug“ basieren auf einem ganzheitlichen Ansatz. Einerseits sollen die Präventionstrainings Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, weder Opfer noch Täter zu werden. Andererseits sollen Eltern und Personal befähigt werden, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung eines sozialen und gewaltfreien Zusammenlebens zu unterstützen. Gewaltprävention hat das Ziel, langfristig durch Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzung zu schaffen, dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten kommt. Die Primär- und Sekundärprävention, die die Emanzipatorische Jugendarbeit anbietet, orientiert sich in Anlehnung an die Begriffsbestimmung der Weltgesundheitsorganisation:

➤ **Primärprävention:**

Primärprävention setzt sich als Ziel, durch psychologische und pädagogische Maßnahmen ein Einstellungs- und Verhaltensrepertoire aufzubauen, das auf eine gewaltfreie Konfliktlösung, eine Konfliktlösung ohne Niederlage, auf die Entwicklung einer Streitkultur, auf bewusste Kontrolle aggressiver Affekte und/oder auf die Entwicklung prosozialer Normen des Zusammenlebens zielt.

➤ **Sekundärprävention:**

Sie konzentriert sich auf Risikogruppen und Risikosituationen, wenn es bereits zu Gewalttaten gekommen ist, ebenso aber auch auf einzelne Schüler/innen, die sich in einer akuten Konflikt- und Krisensituation befinden. Sie fallen durch Leistungsversagen auf, prügeln sich häufig mit Mitschüler/innen etc. Sekundärprävention in der Schule bedeutet: zunächst ein der Situation angemessenes Erstverhalten zu entwickeln. Danach ergreift die Lehrkraft Maßnahmen, die einerseits auf die Deeskalation von Gewalttätigkeiten und andererseits auf den Aufbau eines prosozialen Verhaltens zielen.“ (vgl.: Herausforderung Gewalt, Programm Polizeiliche Kriminalprävention)

**„Mut tut gut“- Prävention für Vorschul- und Grundschulkindern** hat den Grundgedanken, Kindern schon möglichst frühzeitig etwas anbieten zu können, was sie befähigt, weder Opfer noch Täter zu werden. Kinder setzen sich grundsätzlich mit dem NEIN-Sagen auseinander, zu Gewalt, Mutproben, Erpressung, Mobbing, „komischen“ Berührungen, Drogen probieren, etc. Handlungskompetenzen werden spielerisch entwickelt, ein selbstbewusstes Verhaltensrepertoire in Konfliktsituationen spielerisch erarbeitet.

**„Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr (ca. 11 bis 14 Jahre)** hat zum Ziel, eine gute Klassengemeinschaft zu bilden, die für ein soziales Zusammenleben und eine gute Lernatmosphäre sorgen. Unter anderem soll verhindert werden das Mobbing, Außenseiter, Regelbruch entstehen. Ein schlechtes soziales Klima in der Klasse kann den Lernerfolg sehr beeinträchtigen evtl. sogar verhindern.

Das **„Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen ab 14 Jahre** soll diese befähigen sich durch Aufklärung, selbstbewusstes Auftreten und das Wissen: „Ich kann mich wehren“ vor sexuellen Übergriffen schützen zu können. Das „Selbstsicherheitstraining“ dient der Vorbeugung (nicht der Therapie) und soll verhindern, dass Mädchen Opfer von Gewalt und sexualisierter Gewalt werden.

Das **„Konflikttraining“ für Jungs ab 14 Jahre** hat zum Ziel, Jungen u.a. an die Themen Gewalt, Gewalt in der Beziehung und sexuelle Gewalt, Wertekonzepte in der Sexualität, Konfliktbewältigung und Krisenmanagement in der Beziehung heranzuführen. Opferschutz hat zwei Dimensionen, nämlich Jungen vor einer Viktimisierung(Opferwerdung) schützen zu wollen und Jungen nicht zu Tätern werden zu lassen.

Das **„Anti-Gewalt-Training für Schüler“** hat zum Ziel, dass Jugendliche (Kinder) nicht noch einmal Täter werden, insbesondere wenn diese Schüler bereits sozialauffälliges bzw. delinquentes Verhalten zeigen. Alltägliche Regelbrüche und Auseinandersetzungen bedeuten, dass Unterricht/ Gruppenarbeit/ Zusammenleben etc. kaum noch möglich sind.

**Angebote für Eltern und Qualifizierungen für Personal**, die Prävention für Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag integrieren oder Trainings dazu durchführen wollen, sind die logische Fortschreibung und Vervollständigung des ganzheitlichen Ansatzes.

**Präsentationen, Fachkongresse, Ehrungen der „AG em-jug“ (in Auszügen)**

|            |   |
|------------|---|
| 02.03.1999 | „Fachkongress Frauenselbstbehauptung“ in Kooperation mit Volkshochschule Oberberg, Dachverband der Polizeisportvereine NRW/ Deutschland, Polizeifortbildungsinstitut Neuss (heute LAFP NRW), Erstellung einer Dokumentation   |
| 28.04.1999 | Fachtagung: „Kinder und Jugendliche als Kriminalitätsoffer“ des Innenministeriums unter Mitwirkung der Ministerien f. Frauen, Jugend, Familie u. Gesundheit; Schule, Weiterbildung, Wissenschaft u. Forschung; Arbeit, Soziales u. Stadtentwicklung, Kultur u. Sport; Justiz.   |
| 16.11.1999 | Oberbergische kreisweite Veranstaltung des Ministeriums für Frauen, Gesundheit, Familie und Jugend: Geschlechterdemokratie zu den „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und zu den „Konflikttrainings“ für Jungs   |
| 12.04.2000 | Fachtagung Opferschutz und Opferhilfe, Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis   |
| 19.06.2001 | Landesweite Fachtagung „Emanzipatorische Jugendarbeit– Gewaltprävention in Schule und Jugendarbeit“ der Volkshochschule und Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis mit Unterstützung des Innenministeriums NRW, Erstellung einer Dokumentation  |
| 26.11.2001 | Präsentation der Emanzipatorischen Jugendarbeit auf dem 7. Deutschen Präventionstag in Zusammenarbeit mit dem Polizeifortbildungsinstitut Neuss (heute LAFP NRW)  |
| 03.05.2002 | Präsentation „Evaluation der „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen“ auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit in Kooperation Volkshochschule und Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis, Universität Dortmund (Studiengang Frauenstudien), mit Unterstützung des Innenministeriums NRW, Erstellung einer Dokumentation |
| 01.11.2003 | Präsentation der Emanzipatorischen Jugendarbeit, als eines von drei bundesweit ausgewählten Präventionskonzepten in Schulen, auf dem Bundeskongress 15. Mainzer Opferforum des WEISSEN RINGES, Erstellung einer Dokumentation   |
| 29.11.2006 | Präsentation Erstes Schulprojekt „Mut tut gut“ – Prävention für Kinder  |
| 30.10.2009 | NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf besucht ein Schulprojekt und lobt das Projekt „Mut tut gut“ im Oberbergischen Kreis als ein vorbildliches Programm zur Gewaltprävention   |
| 10.12.2010 | „Landespreis für Innere Sicherheit“ überreicht vom NRW-Innenminister Ralf Jäger für die Trainings und Qualifizierungen der „AG em-jug“ in Kooperation mit den Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendeinrichtungen  |
| 01.01.2012 | 1. Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen durch die Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin, 1 Zertifizierungslehrgang Erhalt von 30 Credit-Points   |
| 22.04.2013 | Teilnahme 18. Deutscher Präventionstag in Bielefeld, Besuch des Innenministers  |
| 22.06.2014 | 1. Vergabe von Credit-Points an teilnehmende Studenten in Kooperation mit der Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin  |
| 15.09.2014 | 2. Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen mit der Steinbeis Business Academy, Steinbeis-Hochschule Berlin, 2 Zertifizierungslehrgänge/Minoren, Erhalt je 16 Credit-Points   |
| 06.05.2015 | Fachkongress des LAK Jugendhilfe, Polizei und Schule: Damit Schlimmes nicht schlimmer wird! Opferschutz im Blick von Jugendhilfe, Polizei und Schule“   |
| 2016       | Präsentation der Evaluation zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von „Mut tut gut“ mit den Grundschulen Bergneustadt Wiedenest, Lindlar Ost, Lindlar West, Gummersbach-Hülsenbusch, Engelskirchen, Lindlar-Frielingsdorf, Waldbröl-Wiedenest  |
| 25.10.2017 | Erteilung vom Deutschen Patentamt, Wort- und Bildmarke  |
| 12.11.2018 | Aufnahme Grüne Liste Prävention –CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme   |

**Entwicklung der Angebote der „AG em-jug“**

Die Experten/-innen aus Polizei, Sport, Justiz, Gleichstellung, Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung wirkten mit ihren Fachkompetenzen an der Entwicklung der Trainings und Qualifizierungen mit. Daraus entstand die Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit.

### **Kinder: Gewaltprävention für Kinder von 5 bis 14 Jahre:**

Die Trainings sind nach Absprache auch für Kinder mit Behinderung oder Einschränkungen geeignet.

#### **„Mut tut gut“ – Prävention für Vorschul- und Grundschul Kinder, von ca. 5 bis 10 Jahre**

1990 wurde das erste Training durchgeführt. 2005 wurden die Trainings, sowie die Qualifizierungen von der „AG em-jug“ fachlich erweitert und aktualisiert. 2006 wurde das Vorschulprogramm entwickelt, 2007 erprobt und ins Konzept integriert. Diese Trainings können geschlechtshomogen und geschlechtsgemischt durchgeführt werden. Seit 2006 werden Schulprojekte durchgeführt, d.h. eine Schule mit allen Kindern, Eltern und dem gesamten Personal nehmen gleichzeitig an „Mut tut gut“ teil. 2014 – 2016 im Rahmen der Evaluation, Überarbeitung des Curriculums für Vorschulkinder, 1. & 2. Schuljahr und 3. & 4. Schuljahr, zusätzlich die Entwicklung von Lehrerhandbücher und Lehrerkarten als Anleitung für die Weiterführung von „Mut tut gut“ im schulischen Alltag, um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der „Mut tut gut“-Trainings erhöhen zu können. 2018 Aufnahme in die Grüne Liste Prävention-CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme

**„Soziales Lernen“ für 5. – 7. Schuljahr, von ca. 11 bis 14 Jahre** wurde auf Grund von Bedarfsmeldungen der weiterführenden Schulen entwickelt. Es ist ein Präventionsangebot für ganze Klassen. 2011 hat eine AG aus Trainer/innen der „AG em-jug“ aus unterschiedlichen Berufsgruppen mit der Entwicklung des Curriculums begonnen. 2012 wurden die ersten Trainer/innen der „AG em-jug“ in die Lage versetzt, die Pilottrainings durchzuführen. Im Sommer 2013 wurde die Evaluation der Pilottrainings im Netzwerktreffen vorgestellt und das „Soziale Lernen“ als festes Angebot der „AG em-jug“ aufgenommen. 2018 wurde das Training weiterentwickelt, für die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit nach den wissenschaftlichen Kriterien.

### **Jugendliche: Gewaltprävention für Jugendliche ab 14 Jahre:**

**„Selbstsicherheitstraining für Mädchen und „Konflikttraining“ für Jungs ab ca. 14 Jahre** sind geschlechtsspezifische Konzepte zur Gewaltprävention, weil jugendliche Mädchen und Jungen in unterschiedlicher Art und Weise mit Gewalt konfrontiert werden. Die Trainings sind nach Absprache auch für Jugendliche mit Behinderung oder Einschränkungen geeignet. 2018 wurden die Trainings weiterentwickelt, für die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit nach den wissenschaftlichen Kriterien.

#### **„Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen/Frauen**

Das „Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen ab 14 Jahre/ Frauen gibt es seit 1988 mit dem Ziel zu verhindern, dass Mädchen/Frauen Opfer von Gewalt, vorrangig sexueller Gewalt werden. Erheblichen Einfluss auf die Entwicklung hatten die Teilnehmerinnen aus den Trainings mit ihren Sorgen und Erfahrungen. Die Anfragen von qualifizierten Lehrkräften führten 2001 zu einem ergänzenden und altersangepasstem Programm für 11 bis 14 jährige Mädchen. 2001 wurden die „Selbstsicherheitstrainings“ in Kooperation mit der Universität Dortmund, Frauenstudien, wirkungsevaluiert und nachgewiesen, dass durch die Teilnahme an den Trainings eine Viktimisierung von Mädchen/Frauen verhindert werden kann.

#### **„Konflikttraining“ für Jungs**

Für die Entwicklung eines Jungenprogramms als Pendant zu den Mädchentrainings wurden die Experten/-innen 1998 zur Arbeitsgemeinschaft gebeten. 1999 begann die Pilotphase mit 500 Jungen aus allen Schulformen. Seit 2000 ist das „Konflikttraining“ für Jungs Bestandteil der „AG em-jug“. Die Erkenntnisse, dass Gewalttäter sehr häufig Beziehungstäter sind und auch Jungen Opfer werden bildeten die Basis für die didaktische/methodische Entwicklung. Ziel ist es zu verhindern, dass Jungen weder Opfer noch Täter werden. Erheblichen Einfluss auf die Entwicklung hatten die Teilnehmer mit ihren Sorgen und Erfahrungen.

#### **„Anti-Gewalt-Training für Schüler“**

als ein Angebot zur Sekundärprävention begann 2005 in seiner Entwicklung. Im Herbst 2010 wurden mit einem neuen Konzept die Qualitätsstandards festgelegt. Ziel war die Entwicklung eines flexiblen Trainings, dass sich aus verschiedenen Bausteinen (je nach Vorfall, Straftat, Regelbruch, Gruppen- und Klassenstruktur, Schulform, etc.) aufgabenorientiert zusammen setzen lässt.

## **Eltern: Elterninformationen, Elternseminare**

Seit Beginn gehört in den Trainings „Mut tut gut“ die Elterninformation zum Qualitätsstandard. Elterninformationen für die anderen Trainings werden nach Bedarf von den Einrichtungen durchgeführt. Seit 2005 gehören Elternseminare zum erweiterten Angebot.

## **Personal: Qualifizierungen zur Primärprävention** (Definition siehe oben):

Qualifizierungen zur Durchführung von Trainings für Kinder „Mut tut gut“ werden seit 2001, Qualifizierungen zur Durchführung der Trainings „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen/Frauen seit 1995, sowie „Konflikttraining“ für Jungs seit 2000 und Qualifizierung „Soziales Lernen“ seit 2014 durchgeführt. Sie haben zum Ziel, Personal aus Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Selbstständige in die Lage zu versetzen, die primärpräventiven Trainings der „AG em-jug“ nach beschriebenen Curricula und Qualitätsstandards durchzuführen. Diese Trainings haben eine **lernzielorientierte Didaktik und festgelegte Curricula**. Transparenz und Präzision bei der Durchführung der Curricula werden angestrebt.

## **Qualifizierungen zur Sekundärprävention** (Definition siehe oben):

Die Qualifizierung Anti-Gewalt-Training für Schüler wird seit 2010 mit neuem Konzept durchgeführt. Sie hat zum Ziel Lehrkräfte u.a. zu befähigen, sekundärpräventive Trainings nach festgelegten Qualitätsstandards mit einer **aufgabenorientierten und handlungsorientierten Didaktik in einem flexiblen Curriculum** durchzuführen. Das Curriculum muss jedes Mal von den Trainer/innen nach den Bedingungen der Einrichtung und den Voraussetzungen der Jugendlichen (Kinder) entwickelt werden.

**Kooperationspartner** bei der Durchführung der Qualifizierungen ist seit 2000 das Informations- u. Bildungszentrum Schloss Gimborn e.V. (IBZ Schloss Gimborn), die Bildungseinrichtung der International Police Association (IPA). Ab 2010 bestand der Kooperationsvertrag zwischen der Kreispolizeibehörde und der VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung des Oberbergischen Kreises. 2012 wurde die Kooperation mit der Steinbeis Business Academy, ehemaligen Institutsverbund mit der Steinbeis-Hochschule Berlin geschlossen. Seit 01.01.2019 sind IBZ Schloss Gimborn e.V., die Bildungseinrichtung der International Police Association (IPA) zusammen mit der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis die tragenden Kooperationspartner der „AG em-jug“ für sämtliche Angebote.

An den **Entwicklungen** waren Mitarbeiter/innen aus folgenden Einrichtungen beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung Oberbergischer Kreis
- Polizeisportbildungsstätte NRW
- Kinder und Jugendliche aus den Trainings
- Teilnehmer/innen der Pilot-Qualifizierungen „Selbstsicherheitstraining“, „Konflikttraining“, „Mut tut gut“, Anti-Gewalt-Training für Schüler, „Soziales Lernen“
- Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) in Neuss, ehemals IAF und PFI in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/-innen aus den Kommissariaten Vorbeugung NRW

## **Zielgruppen (Trainings, Qualifizierungen)**

### **Kinder**

Das Training „Mut tut gut“ wird für Vorschulkinder und Grundschulkindern angeboten und vorrangig in Kindergärten und Grundschulen durchgeführt. Die Didaktik ist für alle Kinder gleich, die Methodik unterscheidet sich in den Angeboten für Vorschulkinder, für das 1. + 2. und das 3. +4. Schuljahr. Ab 2010 finden Trainings für Kinder der 1. Klasse direkt nach der Einschulung (nach Absprache) separat statt. „Mut tut gut“ kann geschlechtsgemischt und geschlechtsspezifisch angeboten werden. Im geschlechtsgemischten Unterricht können Frauen und Männer unterrichten. Geschlechtshomogene Trainings werden von Trainer/-innen aus dem gleichen Geschlecht durchgeführt oder durch ein Team von

einem Mann und einer Frau. Die **Klassenlehrer/innen bzw. die Erzieher/innen** nehmen teil. Es werden in einigen Schulen jedes Jahr Stufenprojekte (alle Schüler/innen eines Jahrganges gleichzeitig, z.B. 4 Schuljahr) oder Schulprojekte (alle Schüler der gesamten Schule, alle Klassen) durchgeführt. Die Trainings „**Soziales Lernen**“ werden in allen weiterführenden Schulen in der Regel in den Klassen ab 5. Schuljahr bis 7. Schuljahr für die Altersgruppe 11 bis 14 Jahre durchgeführt. In kleinen Klassen arbeitet ein/e Trainer/in allein, in großen Klassen arbeitet ein Trainer/innenteam. Die **Klassenlehrer/innen** nehmen teil. Es können einzelne Trainings für eine Klasse, sowie Stufenprojekte durchgeführt werden.

## Jugend

„**Konflikttrainings**“ für Jungs und „**Selbstsicherheitstrainings**“ für Mädchen/Frauen werden in allen weiterführenden Schulformen und in Jugendeinrichtungen in der Regel in den Klassen 9 bis 10 für die Altersgruppe der Vierzehn- bis Achtzehnjährigen angeboten. Geschlechtshomogene Trainings werden von Trainer/-innen aus dem gleichen Geschlecht durchgeführt oder durch ein Team von einem Mann und einer Frau. Es ist von Vorteil, wenn der/die **Klassenlehrer/in bzw. der/die Schulsozialarbeiter/in** teilnehmen. In einigen Schulen wird schon mit Jüngeren mit einem altersangepassten Training begonnen. Es werden in einigen Schulen jedes Jahr Stufenprojekte (alle Schüler/innen eines Jahrganges gleichzeitig) durchgeführt. „**Anti-Gewalt-Training für Schüler**“ ist für Jugendliche (Kinder), die bereits sozialauffälliges bzw. delinquentes Verhalten zeigen. Es kann mit Einzelnen, mit Gruppen oder auch mit einer Klasse gearbeitet werden. Die Trainings werden flexibel aufgabenorientiert und zeitlich angepasst. Die Trainings sind für alle Schulformen, Kinder- und Jugendeinrichtungen geeignet.

## Eltern

An den **Elterninformationen und Elternseminaren** können alle Eltern teilnehmen. Eine Elterninformation wird bei „Mut tut gut“ immer angeboten und durch qualifizierte Trainer/innen durchgeführt. Eltern können nach Bedarf entsprechende Informationen über die anderen Trainings erhalten. Sie werden in der Regel vom Personal der Einrichtung selbst durchgeführt.

## Personal

An den **Qualifizierungen der Primärprävention** („Mut tut gut“, „Soziales Lernen“, „Selbstsicherheitstraining“ und „Konflikttraining“) nehmen Personen unterschiedlichster Professionen teil, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und/oder leben. Überwiegend qualifizieren sich Lehrkräfte aus allen Schulformen, Schulsozialarbeiter/innen, Mittagsbetreuer/innen, Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Übungsleiter/innen aus unterschiedlichen Sportvereinen und anderen Vereinen, Mitarbeiter/innen aus den Kriminalkommissariaten Kriminalprävention / Opferschutz (früher Kriminalkommissariat Vorbeugung), andere Polizeibeamte/innen, Selbstständige aus dem Bereich der Erwachsenenbildung, engagierte Eltern sowie Student/innen. Für die Qualifizierungen wird keine Vorbildung vorausgesetzt, da alle Inhalte und Methoden für die Trainings sowie die notwendigen Grundlagen vermittelt werden.

An der **Qualifizierung der Sekundärprävention** (AGTS, Anti-Gewalt-Training für Schüler) nehmen unterschiedliche Berufsgruppen, die mit Kinder und Jugendlichen arbeiten, teil. Das AGTS wird in Schulen, sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Zielgruppe der AGTS-Trainer/innen sind Jugendliche (Kinder), die nur schwer in der Lage sind sich an Regeln zu halten, diese schon gebrochen, oder bereits sozialauffälliges, bzw. delinquentes Verhalten gezeigt haben. Auf sozialunverträgliches, gewalttätiges oder sogar straffälliges Verhalten des Jugendlichen(des Kindes) soll angemessen und konsequent reagiert werden. Diese Verhaltensweisen sollen mindestens minimiert, im Idealfall gestoppt werden. Für die Teilnahme an diesen Qualifizierungen wird eine pädagogische, polizeiliche oder sportliche Vorbildung oder Berufserfahrung erwartet. Alternativ müssen sich Interessierte zumindest in einer Ausbildung oder in einem entsprechenden Studium befinden.

Die Qualifizierungen befähigen nicht zur Fort- oder Ausbildung anderer Personen oder Personengruppen! (z.B.: Weitergabe an Lehrerkollegien).

## Ziele

### Ziele für die Kinder:

#### **„Mut tut gut“ für Vorschul- und Grundschulkindern von ca. 5 bis 10 Jahre**

- Selbstwertgefühl, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag
- Werte und Normen in den unterschiedlichsten Beziehungen
- Umgang mit Gefühlen
- Gender Mainstreaming, Reflexion der Geschlechterrollen, Identitätsfindung
- Kommunikationsverhalten
- frühzeitiges Erkennen drohender Gewaltsituationen
- altersangemessener Umgang von Kindern mit Gewaltsituationen
- Verhaltensrepertoire entwickeln, um sich deutlich abzugrenzen (NEIN-Sagen)
- Konfliktbewältigungsstrategien unter Kindern
- Grenzen erkennen, Grenzen akzeptieren, Grenzen setzen, mit Grenzen umgehen
- Sensibilisierung für alltägliche Gewalt (z.B. Bedrohung, Erpressung) und die eigene passive und aktive Betroffenheit
- Möglichkeiten von Hilfe kennen lernen, annehmen und (ein)fordern
- Einleitung der Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen
- Handlungskompetenzen u. Stärke in Konfliktsituationen entwickeln und erproben, Handlungsalternativen bewerten

#### **„Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr**

- Selbstwertgefühl, selbstbewusste Verhaltensweisen in der Klasse
- Regeln und Konsequenzen, Werte und Normen in der Klasse und Schule
- Umgang mit Gefühlen
- Gender Mainstreaming, Reflexion der Geschlechterrollen, Identitätsfindung fördern
- Kommunikationsverhalten entwickeln, um sich deutlich abzugrenzen (NEIN-Sagen)
- Verhaltensrepertoire zu Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie Zivilcourage
- Konfliktbewältigungsstrategien unter Klassenkameraden/innen
- Sensibilisierung für alltägliche Gewalt (z.B. Bedrohung, Erpressung, Mobbing) in der Klasse /Schule, die eigene passive und aktive Betroffenheit, Unterschiedliche Wahrnehmung von Gewalt
- Wahrnehmung schärfen, um eigene Vorurteile und Klischees abzubauen
- Empathie und Akzeptanz des Anderen (+dessen individuellen Kompetenzen und Grenzen)
- Entwicklung eines individuellen Demokratiebewusstseins fördern
- Stärkung der Klassengemeinschaft, des Teams
- Grundlagen eines respektvollen Umganges untereinander
- Entwicklung eigener Handlungskompetenz und Stärke in Konfliktsituationen
- Einleitung der Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen
- Möglichkeiten von Hilfe annehmen und (ein)fordern
- strafrechtliche Betrachtung der alltäglichen Gewalt an und unter Jugendlichen
- Handlungskompetenzen entwickeln und erproben, Handlungsalternativen bewerten

### Ziele für die Jugend:

#### **„Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen und Frauen ab ca. 14 Jahre**

- Gender Mainstreaming, männliche u. weibliche Sozialisierung zu erkennen u. zu problematisieren (Ursprungsfamilie, Medien, Peer-Group, Vorbilder), die dazu beitragen, Opfer o. Täter zu werden
- Selbstwertgefühl zu stärken, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag zu fördern

- Verhaltensweisen zu erlernen, die verhindern als Opfer gewählt zu werden (Viktimisierung)
- effektive individuelle Selbstverteidigungstechniken zu erarbeiten
- Umgang mit Gefühlen von Ohnmacht - Macht, Gewinnen - Verlieren, Eskalation - Deeskalation, Hilflosigkeit, Scham zu erlernen
- Erkenntnisse über Täter und Tatverlauf zu gewinnen
- Verhaltensrepertoire zu entwickeln, um sich deutlich gegenüber dem Jungen (Mann) abzugrenzen (NEIN-Sagen)
- Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz und Stärke zu entwickeln (in Konflikt- u. Angriffssituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Einwirkung von Aggressionen)
- Grenzen zu erkennen, zu setzen und akzeptieren zu können
- Ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln, Erkenntnisse zu erlangen über rechtliche und persönliche Problematiken zur Gewalt an Mädchen und Frauen (u.a. Vergewaltigung)
- Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen einzuleiten
- Handlungskompetenzen entwickeln und erproben, Handlungsalternativen bewerten

### **„Konflikttraining“ für Jungs ab ca. 14 Jahre**

- Werte und Normen in der Beziehung
- Gender Mainstreaming, männliche Identitätsfindung
- kritische Reflexion der männlichen und weiblichen Geschlechterrollen
- Selbstwertgefühl stärken, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag fördern
- Verhaltensweisen erlernen, die verhindern als Opfer gewählt zu werden (Viktimisierung)
- Grenzen erkennen, setzen und akzeptieren können
- effektive Konfliktbewältigungsstrategien entwickeln
- Erlernen des Umgangs mit Gefühlen von Ohnmacht - Macht, Gewinnen - Verlieren, Eskalation - Deeskalation, Aggression, Provokation, Hass, Zorn
- Entwicklung eines Rechts- und Unrechtsbewusstseins (Gesetze, Vergehen und Verbrechen)
- Umgang mit passiver und aktiver Betroffenheit
- Verhaltensrepertoire entwickeln, um Grenzsetzungen des Mädchens (der Frau), des Jungen (des Mannes) zu akzeptieren
- Sensibilisierung zur Gewalt an Mädchen/Frauen, Empathie für „Opfer“ entwickeln
- Vertrauen entwickeln in die eigene Handlungskompetenz und Stärke (in Konflikt- und Angriffssituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Wahrnehmung von Ablehnung und Grenzsetzung durch Mädchen (Frauen))
- Verhaltensänderungen durch neue Erfahrungen einleiten
- Handlungskompetenzen entwickeln und erproben, Handlungsalternativen bewerten

### **Anti-Gewalt-Training für Schüler**

- Gender Mainstreaming, kritische Reflexion der männlichen und weiblichen Geschlechterrollen
- Werte und Normen in unterschiedlichen Beziehungen, Vermittlung von pro-sozialem Verhalten
- Stärkung des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstkontrolle
- Bewusstmachen von Gewaltstrukturen / Grenzen erkennen, setzen und akzeptieren können
- Erkennen eigener aggressiver Verhaltensweisen im Alltag und deren Abbau
- Förderung des Einfühlungsvermögens in andere Personen (Empathie)
- Selbsterkenntnis der eigenen Schwächen und Stärken
- effektive Konfliktbewältigungsstrategien erlernen und entwickeln
- Entwicklung eines Rechts- und Unrechtsbewusstseins (Gesetze, Vergehen und Verbrechen)
- Anhebung der Schwelle zur Gewaltbereitschaft, Gewaltanwendung als Schwäche erkennen. (Wer schlägt ist nicht stark genug, bessere Konfliktlösungsmöglichkeiten zu nutzen)
- Erkennen und Abbau von Rechtfertigungs- und Neutralisierungsstrategien zur Gewaltanwendung
- Trainieren von nicht-aggressiven alternativen Verhaltensweisen



- Erlernen von Konfliktvermeidungsstrategien, Schlichtungs- und Deeskalationsstrategien
- Vertrauen entwickeln in die eigene Handlungskompetenz und Stärke (in Konfliktsituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Wahrnehmung von Ablehnung/ Grenzsetzung/ Aggression)
- Handlungskompetenzen entwickeln und erproben, Handlungsalternativen bewerten

### **Ziele für die Eltern**

- erkennen von und Umgang mit drohenden Gefahrensituationen für Kinder/Jugendliche
- Konfliktbewältigungsstrategien kennen und anwenden lernen
- Möglichkeiten und Grenzen des Selbstschutzes für Kinder/Jugendliche
- geschlechtsspezifische Reaktionen im Umgang mit Gewalt
- Hilfsangebote für Kinder/Jugendliche und Eltern

### **Ziele in den Qualifizierungen (für Primär- und Sekundärprävention)**

- Werte und Normen in der Schule (Einrichtungen)
- Selbststärkung für Konfliktbewältigung
- Reflexionstechniken, konstruktive und positive Selbstreflexion
- die „Innere Haltung“ reflektieren und positive Selbstinstruktion
- Wissensvermittlung, Einstellungs- und Verhaltensänderung initiieren
- konstruktives Handlungsrepertoire im Umgang mit Schüler/-innen, Eltern, Kollegen/-innen
- Reflexion der Geschlechterrollen zur Entwicklung von Genderperspektiven
- Konfliktbewältigungsstrategien und Krisenintervention bei Opfern, Tätern und Zeugen
- Grundzüge der konfrontativen Pädagogik
- Vermittlung von Kenntnissen zur interkulturellen Zusammensetzung und deren Auswirkung
- nonverbale und verbale Kommunikation
- Rechts- und Unrechtsbewusstsein (Garantenstellung, Rechte und Pflichten im Umgang mit Schülern, Schulleitung, Justiz) Verantwortlichkeit für Folgen von (Nicht-)Handeln
- Gewaltkreislauf, Gewaltspirale, Erkennen drohender Gewaltsituationen
- professionelle Grenzen erkennen, setzen, akzeptieren und damit umgehen
- Umgang mit eigenen Ängsten unter persönlicher Provokation und Angriff
- Handlungssicherheit im Umgang mit Ohnmacht-Macht, Eskalation-Deeskalation, Aggression-Provokation
- Stressreaktionen, Stressbewältigungsstrategien
- Transaktionsanalyse, Themenzentrierte Interaktion, Leitungsstile, Sozial-kognitive Informationsverarbeitung Bio-psycho-soziales Entwicklungsmodell dissozialen Verhaltens,
- konsequenter, wertschätzender Umgang mit den Täter/-innen, Opfer und Zeugen
- Kooperation mit Schulleitung, Schulaufsicht, Polizei, Jugendgerichtshilfe, Jugendamt, Jugendgericht, Staatsanwaltschaft, Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen
- Selbst- und Fremdsicherung: Abwehr- und Selbstverteidigung, damit sie auf dem Schulhof oder im Unterrichtsraum effektiv in körperlichen Auseinandersetzungen eingreifen können unter der Maßgabe, sich selbst und andere vor Verletzung zu schützen / Abenteuer -und Erlebnispädagogik
- Vermittlung: Entwicklung und Erprobung von Handlungskompetenzen, Bewertung von Handlungsalternativen

### **Methoden**

Die Wahl der Methode entscheidet ob die Inhalte bei den Kindern, Jugendlichen bzw. Erwachsenen ankommen. Grundsätzlich lernt jede/r einfacher und besser, wenn der Unterricht Spaß macht. Der Un-

terricht wechselt zwischen Theorie und Praxis, zwischen Vortrag, Diskussion, praktischen Übungen, Spielen, Arbeiten mit Papieren, Einsatz von Medien, aber auch durch den Einsatz von unterschiedlichen Dozenten/-innen. Das pädagogische Rollenspiel ist eine besonders häufig gewählte Methode, da mit ihr die eigenen Verhaltensmuster deutlich gemacht und neue Reaktionen und Verhaltensweisen ausprobiert und geübt werden können.

## **Kooperation und Netzwerke**

Alle Trainings, Qualifizierungen, Projekte der Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit sind auf **Kooperation** ausgelegt. Es gibt unzählige Beispiele für das isolierte, oftmals in Konkurrenz ausufernde Arbeiten verschiedenster Institutionen (Jugendamt, Schule, Polizei, Volkshochschule, Erziehungsberatung, Kindergarten, u.a.) am gleichen Ziel (so z.B. Vorträge über den sexuellen Missbrauch). Das ist besonders ärgerlich, da jede/r viel Arbeitszeit für die Vorbereitung und Durchführung benötigt. Allen gemeinsam ist die Arbeit an den gleichen Zielgruppen mit den gleichen Zielen. Die von der „AG em-jug“ entwickelten Trainings und Qualifizierungen sind in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen und Fachkräften entstanden und werden in Kooperation durchgeführt. Polizisten müssen keine Pädagogen sein, Pädagogen nicht die Kompetenz der Polizei besitzen, Übungsleiter brauchen keine Statistikzahlen zu beurteilen. Heute sollte nicht mehr einer „alles“ können müssen, sondern viele Fachexperten für einen Teil des Ganzen zuständig sein. Wenn die unterschiedlichen Träger und Menschen mit unterschiedlichen Stärken und Perspektiven harmonisch in einem Team und einem Netzwerk zusammenwirken gelangt man zu besseren, kreativeren und effektiveren Lösungen. Das bedeutet praktisches Zusammenwirken für den Opferschutz. Mittlerweile existieren mehrere Netzwerke der „AG em-jug“: Oberbergischer/Rheinisch-Bergischer Kreis, Köln/Bonn/ Leverkusen/Mainz, Ennepe-Ruhr-Kreis/Wuppertal, Hagen, Kleve/Bocholt/Wesel, Rheinkreis Neuss, Lippstadt, Hagen, Coesfeld, Tübingen/Stuttgart)

Die von der „AG em-jug“ entwickelten **Trainings für Kinder und Jugendliche** sind fester Bestandteil der Schulprogramme vieler Schulen. Bei den Jugendtrainings und bei Schulprojekten der Kindertrainings ist die Mitarbeit der Polizei integraler Bestandteil im Oberbergischen Kreis. Anzumerken bleibt, dass es in jeder Behörde/Institution unterschiedlichste Voraussetzungen und Bedingungen für Kooperation gibt. Die von der „AG em-jug“ entwickelten **Qualifizierungen** zur Durchführung der Trainings werden ebenfalls in Kooperation durchgeführt. Seit 2019 besteht ein neuer Kooperationsvertrag zwischen der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis und dem Informations- und Bildungszentrum (IBZ) der International Police Association (IPA).

## **Qualitätsstandards**

Grundsätzlich haben alle Trainings allgemein gültige, wie auch spezielle Qualitätsstandards, die von der „AG em-jug“ festgelegt wurden und werden. Die Trainings haben den geforderten Qualitätsstandards zu entsprechen (z.B.: Ziele, Inhalte, Methoden, Ort, Unterrichtsstundenanzahl, Teilnehmer/-innenanzahl, Gebühren, etc.). Zu den Qualitätsstandards gehört ebenfalls, dass die Trainer/-innen nach dem Konzept von der „AG em-jug“ qualifiziert sein müssen. Geschlechtshomogene Kinder- und Jugendgruppen werden von Trainer/-innen des gleichen Geschlechts durchgeführt oder durch ein Team von einem Mann und einer Frau.

## **Informationen**

Umfassende, ergänzende Informationen, Konzepte, Inhalte, Methoden, Anmeldungen, Buchung, Termine der Qualifizierungen, .....über [www.em-jug.de](http://www.em-jug.de).

**Bausteine der Trainings für die Primärprävention**

|   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| <b>„Mut tut gut“ – für Kinder von 5 bis 6 Jahren</b><br>orientiert am Umgang mit alltäglichen Konflikten und Gewalt.  | <b>„Mut tut gut“ – für Kinder von 6 bis 10 Jahren</b><br>orientiert am Umgang mit alltäglichen Konflikten u. Gewalt.  | <b>„Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr</b><br>orientiert an Konflikt- und Gewaltsituationen in der Klasse/Gruppe.   | <b>„Selbstsicherheits-training“ für Frauen und Mädchen ab 14 Jahre</b><br>orientiert am Tatverlauf.   | <b>„Konflikttrainings“ für Jungs ab 14 Jahre</b><br>orientiert am Verlauf einer Beziehung.  |
| <b>Normen und Werte, Regeln</b><br>Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen um.   | <b>Normen und Werte, Regeln</b><br>Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen um.   | <b>Regeln</b><br>Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen in der Klasse um.   | <b>Der Überfall wird geplant</b><br>Aufklärung über sex. Gewalt, erkennen drohender Gewaltsituationen   | <b>Vom Anfang einer Beziehung.....</b><br>Normen /Werte, Ideale /Grenzen, Gewaltformen in Beziehungen   |
| <b>Selbstwert stärken</b><br>Starke Persönlichkeiten werden nicht so leicht Opfer o. Täter.   | <b>Selbstwert stärken</b><br>Starke Persönlichkeiten werden nicht so leicht Opfer o. Täter.   | <b>Gewaltdefinition</b><br>Sensibilisierung: Was ist Gewalt?  | <b>Der Täter sucht ein Opfer</b><br>selbstsicheres Auftreten, Ursprungsfamilie, Geschlechterrollen  | Selbstbewusstsein<br>Ursprungsfamilie, Geschlechterrollen   |
| <b>Wahrnehmung</b><br>orientiert an den Sinnesorgane, Intuition, Interpretation   | <b>Wahrnehmung</b><br>orientiert an den Sinnesorganen   | <b>Strafrechtliche Betrachtung</b><br>Alltägliche Gewalt unter Kinder/Jugendlichen  | <b>Verbaler Angriff</b><br>selbstsichere Aussagen, Kommunikationsverhalten  | Ausdruck von Gefühlen<br>Kommunikationsverhalten  |
| <b>Gute, schlechte und komische Gefühle</b><br>Erkennen, Unterscheiden, Zuordnen  | <b>Eigene Gefühle und die Gefühle der Anderen</b><br>Erkennen, Interpretieren, Intuition  | <b>Vertrauen u. Ärger</b><br>Klassensituation/ -gemeinschaft, „Was bedeutet Klasse?“  | <b>Der Täter greift an</b><br>Stressreaktion, Umgang mit Angriffsschock   | Konfliktbewältigungsstrategien<br>Deeskalation  |
| <b>Handlungskompetenz entwickeln</b><br>Konfliktlösung zu komischen u. schlechten Gefühlen, Hilfe holen, weglaufen, stoppen (NEIN-Sagen)  | <b>Handlungskompetenz entwickeln</b><br>Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen, Geheimnisse erkennen, bewerten   | <b>Ärger oder Mobbing?</b><br>Sensibilisierung für Ansätze von Mobbing  | <b>Körperlicher Angriff</b><br>Abwehr- und Selbstverteidigungsstrategien, Umgang mit Gewaltsituationen  | Reaktion auf Grenzsetzung<br>Alternativen zur Gewalt  |
| <b>Handlungsalternativen bewerten</b><br>Konfliktbewältigung: Hilfe fordern, weglaufen stoppen (NEIN-Sagen), Normen und Werte für ein soziales, gewaltfreies Zusammenleben. Möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte/in | <b>Handlungsalternativen bewerten</b><br>Konfliktbewältigung: Hilfe fordern, weglaufen stoppen (NEIN-Sagen), Normen und Werte für ein soziales, gewaltfreies Zusammenleben. Möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte/in | <b>Vertrauen und Grenzen</b><br>Kooperation und Teamgeist, Grenzen wahrnehmen und akzeptieren, Normen und Werte für ein soziales, gewaltfreies Zusammenleben.<br>Grundlage für eine gute Lernatmosphäre | <b>Nach der Tat</b><br>Hilfe, Rechte, Anzeige, Gesetze<br>Normen/Werte für ein soziales u. gewaltfreies Zusammenleben. Möglichst in Kooperation mit der Polizei: Kriminalkommissariat Kriminalprävention und Opferschutz (KKPO) | <b>.....bis zum Ende einer Beziehung</b><br>Entwicklung eines Unrechtsbewusstseins, Normen/Werte für ein soziales und gewaltfreies Zusammenleben.<br>Hilfe, Rechte, Gesetze<br>Möglichst in Kooperation mit der Polizei: (KKPO) |

|  |   |  |  |   |
|--|---|--|--|---|
| <b>Erprobungsphase</b><br>Kinder mit den Erzieher/innen, die in den Trainings hospitierten mit Lehrerhandbücher und Lehrerkarten | <b>Erprobungsphase</b><br>Kinder mit den Lehrkräften, die in den Trainings hospitierten mit Lehrerhandbücher und Lehrerkarten | <b>Erprobungsphase</b><br>Kinder mit den Lehrkräften die in den Trainings hospitierten und dafür fortgebildet wurden | <b>Erprobungsphase</b><br>Jugendliche mit der selbstgewählten jugendlichen Coach.<br>Reflexion & Vertiefung mit Trainer/in | <b>Erprobungsphase</b><br>Jugendlicher mit dem selbstgewählten jugendlichen Coach.<br>Reflexion & Vertiefung mit Trainer/in |
|--|---|--|--|---|

|   |   |  |  |  |
|---|---|--|--|--|
| <b>Eltern-und Personalinformation</b> durch Netzwerkleitung, Trainer/-in, möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte /in. | <b>Eltern-und Personalinformation</b> durch Netzwerkleitung, Trainer/-in, möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte /in. | Nach Bedarf <b>Personal- und Elterninformationen</b> durch <a href="http://www.em-jug.de">www.em-jug.de</a> , und durch die Einrichtungen selbst + Lehrerfortbildung 3 Ustd. | Nach Bedarf <b>Personal- und Elterninformationen</b> durch <a href="http://www.em-jug.de">www.em-jug.de</a> und/oder durch die Einrichtungen selbst. | Nach Bedarf <b>Personal- und Elterninformationen</b> durch <a href="http://www.em-jug.de">www.em-jug.de</a> und/oder durch die Einrichtungen selbst. |
|---|---|--|--|--|

**Bausteine der Trainings für die Sekundärprävention**

Das **Anti-Gewalt-Training für Schüler** hat kein festgelegtes Curriculum. Je nachdem welcher Vorfall, Regelbruch, Straftat, Verstöße gegen Schulordnung, etc. vorliegen, entwickelt der/die Trainer/in in Absprache mit der Schule/Einrichtung, ein Curriculum.

## Entwicklung der „AG em-jug“

Monika Müller, Projektleitung für die Bildung  
Freddy Müller, Projektleitung für die Polizei  
Gerd Scheibe, Projektleitung für den Sport †

Stand März 2019

Die Gesellschaft hält die Vermittlung von Werten und Normen, die ein gewaltfreies und soziales Zusammenleben ermöglichen sollen, nicht mehr für ausreichend. An diesen Vermittlungsprozessen sind beteiligt:

- **Kinder und Jugendliche**, die eigene Normen und Werte entwickeln und auch weitervermitteln, z.B. in der Peer-Group.
- **Eltern**, die die Grundlagen für Werte und Normen legen.
- **Personal** aus Institutionen, die Einfluss auf Kinder, Jugendliche und Eltern nehmen und ebenfalls um Werte und Normenvermittlung bemüht sind.

### Grundgedanken zur Gesamtkonzeption

Die Ziele der Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“ basieren auf einem ganzheitlichen Ansatz.

Einerseits sollen die **Präventionstrainings** Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, weder Opfer noch Täter zu werden. Kindern und Jugendlichen erfahren in den Trainings Unterstützung, Orientierung und neue Erfahrungen, die ihnen die Ablösung erleichtern (väterliche Gewalt, Unterordnung, Macht, Rollenvorstellung in der Beziehung) und die Suche nach einer eigenen Identität (Selbständigkeit) ermöglichen sollen.

Andererseits sollen Eltern und Personal in **Informationsabenden und Qualifizierungen** befähigt werden, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung eines sozialen und gewaltfreien Zusammenlebens zu unterstützen. Ziel ist es, langfristig durch Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten kommt.

Die Entwicklung (siehe auch Chronologie) der **Präventionstrainings zur Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche** begann mit den „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und

Frauen ab ca. 14 Jahre. Die „Konflikttrainings“ für Jungs ab ca. 14 Jahre wurden als Pendant zu den „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen entwickelt. „Mut tut gut“ - Prävention für Kinder“ von ca. 5 bis 10 Jahre hatte seinen Ursprung in dem Grundgedanken, schon möglichst frühzeitig Kindern etwas anzubieten. Mit dem Training „Soziales Lernen“ für 5. – 7. Schuljahr von ca. 11 bis 14 Jahre gibt es Primärpräventionsangebote durchgehend vom 5. Lebensjahr bis zum Erwachsenenalter. Mit dem Anti-Gewalt-Training für Schüler wurde ein flexibles aufgabenorientiertes Training in der Sekundärprävention, unabhängig von Alter und Schulform, entwickelt.

Alle Trainings sind in Absprache auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder Einschränkungen geeignet.

Alle Trainings werden ständig aktualisiert und weiter entwickelt.

Die Kinder und Jugendlichen in den Trainings nehmen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung und Weiterentwicklung.

**Elterninformationen und Elternseminare** sind die logische Fortschreibung und Vervollständigung des ganzheitlichen Ansatzes.

Die **Qualifizierungen zur Durchführung der Trainings** in der Primärprävention wurden entwickelt und durchgeführt, weil die Nachfragen nach Trainings und die damit einhergehenden Bedarfe nach qualifizierten Trainer-/innen permanent zunahmen. Korrelierend wurde deutlich, dass qualifizierte Lehrkräfte und Erzieherinnen hierdurch in der Lage sind, in der eigenen Einrichtung die Trainings kostenfrei anbieten zu können.

Die Qualifizierung zur Durchführung von Sekundärprävention (siehe Begriffsdefinition unter dem Konzept), das „Anti-Gewalt-Training für Schüler“ wurde entwickelt, damit Lehrkräfte, Erzieher/innen Schulsozialarbeiter/innen etc. kompetent auf Kinder und Jugendliche reagieren und intervenieren können, die sich nicht

an Regeln halten und evtl. auch schon Straftaten begangen haben.

Die Qualifizierungen und die Handbücher /Handouts werden ständig aktualisiert und weiter entwickelt.

### **Verantwortlich für die Gesamtkonzeption zeichnet die Projektleitung**

Monika Müller, Gründerin und Entwicklerin der Trainings und Qualifizierungen der „AG em-jug“

Email: [monika.mueller@em-jug.de](mailto:monika.mueller@em-jug.de)

Freddy Müller,  
Polizeiwache Waldbröl  
Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis,  
Karlstraße 14-16,  
51643 Gummersbach,  
Tel.: 02261 8199520,  
Email: [freddy.mueller@em-jug.de](mailto:freddy.mueller@em-jug.de)

Gerd Scheibe †

### **Konzeptentwicklung für die Präventionstrainings für Kinder**

#### **Konzeptentwicklung von „Mut tut gut“ für Vorschul- und Grundschul Kinder**

1990 hatte eine Grundschule die Projektleitung gebeten, ein Training durchzuführen, damit Kinder weder Opfer noch Täter/-innen werden.

Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, sich ihrer Situation bewusst zu werden und „NEIN-Sagen“ zu lernen (z.B.: körperliche Gewalt einzusetzen, Drogen auszuprobieren, Klassenkeile zu bekommen, erpresst zu werden, die Hausaufgaben herzugeben, sich "komisch" berühren zu lassen, die Jacke zu "verschenken", Schutzgelder zu bezahlen, Mutproben zu bestehen, Mobbing aktiv oder passiv zu erleben).

Jungen und Mädchen haben in diesen Trainings die Möglichkeit, Konfliktbewältigungsstrategien spielerisch auszuprobieren und sich darüber klar zu werden, wo und wie sie Hilfe erfahren, wenn sie mit Problemen und Schwierigkeiten nicht alleine zu Recht kommen.

Seit 2005 gehören die Trainings „Mut tut gut“ für Grundschüler zu den Angeboten der „AG em-jug“. 2007 wurde das Angebot für die Vorschulkinder von der „AG em-jug“ aufgenommen. 2016 wurde die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit in einer Evaluation der Universität Köln, unter Leitung von Dr. Hövel nachgewiesen und 2018 aufgenommen in die deutsche „Grüne Liste Prävention“:

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)
- Kinder der Pilotprojekte
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung

#### **Konzeptentwicklung von „Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr**

2011 wurde die Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Programms für die Altersgruppe von 11 bis 14 Jahren gegründet.

Schwerpunkte waren die Förderung und Bildung einer guten Klassengemeinschaft und die Verhinderung von Mobbing und Cybermobbing. Kinder/Jugendliche sollen durch Aufklärung und Übungen ein Team bilden. Eine gute Klassengemeinschaft ist Grundlage für ein gutes Lernklima mit gegenseitiger Rücksichtnahme. Schulkarrieren von Kinder und Jugendlichen, die die gesamte pädagogische Arbeit sabotieren und Lernerfolge für alle mehr als schwierig machen, können dadurch verhindert werden.

2013 wurde das Programm „Soziales Lernen“ für 5. bis 7 Schuljahr in das Angebot der „AG em-jug“ aufgenommen.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung

## **Konzeptentwicklung für die Präventions- trainings für Jugendliche**

### **Konzeptentwicklung „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen ab 14 Jahren**

1988 suchten Mädchen/Frauen in der Volkshochschule Oberberg ein Kursangebot, in dem sie lernen konnten, sich davor zu schützen, Opfer von Gewalt insbesondere sex. Gewalt zu werden.

Die bis dahin übliche polizeiliche Aufklärung über Opfer- und Fallzahlen allein reichte nicht aus. Eine Aufklärung über die „Auswahlkriterien“, nach denen ein Täter seine Opfer wählt, sowie Kenntnisse darüber, wann und warum ein Täter vom Opfer abgelenkt hat (Gegenwehrstudie) entsprachen schon eher den Informationsbedürfnissen. Sportlich ausgerichtete Abwehr- oder Verteidigungstechniken aus dem Kampfsport „nutzen“ den Mädchen/Frauen wenig.

Die Expert/innen aus Polizei, Polizeisport, Justiz, Gleichstellung, Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung wirkten mit ihren Fachkompetenzen an der Entwicklung der Trainings für Mädchen/Frauen und der Qualifizierung der Trainer/-innen mit. Das bedeutet ein Zusammenführen unterschiedlichster Kompetenzen mit dem gemeinsamen Ziel, Einstellungs- und Verhaltensänderung zu erreichen.

Die Anfragen von qualifizierten Lehrkräften führten zu einem ergänzenden und altersangepassten Programm für 11- bis 14jährige Mädchen.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung
- Polizeisportverein Wuppertal (PSV)
- Polizeisportbildungsstätte NRW
- Teilnehmer/-innen aus den „Selbstsicherheitstrainings“
- Teilnehmer/-innen der Pilotprojekte in der Polizeisportbildungsstätte NRW (1995)
- Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP NRW), früher Polizeifortbildungsinstitut Neuss (PFI) in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/-innen aus den Kommissariaten Vorbeugung NRW

## **Konzeptentwicklung „Konflikttrainings“ für Jungs ab 14 Jahren**

Mitte der 90er Jahre wuchs das Interesse an einem Programm für die Jungen.

Die Erkenntnisse, dass Gewalttäter sehr häufig Beziehungstäter sind und auch Jungen Opfer von Gewalt und sexueller Gewalt werden, bildeten die Basis für die didaktische und methodische Entwicklung. Ziel ist es zu verhindern, dass Jungen Opfer oder Täter werden.

An der Entwicklung eines Jungenprogramms als Pendant zu den Mädchentrainings arbeiteten die Experten/-innen aus Polizei, Polizeisport, Justiz, Gleichstellung, Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung mit ihren Fachkompetenzen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Pilotphase der „Konflikttrainings“ (mit 500 männlichen Jugendlichen) haben wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Curriculums genommen.

An der Entwicklung der Trainings und der Qualifizierung zur Durchführung von Jungentrainings wirkten entscheidend die Teilnehmer der Pilotgruppe aus der 1. Qualifizierung mit.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)
- Dachverband der Polizeisportvereine NRW / Deutschland (PSV)
- Polizeisportbildungsstätte NRW
- Jungen der Pilotprojekte
- Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW, früher Polizeifortbildungsinstitut Neuss, (PFI) in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Kommissariate Vorbeugung NRW

## **Konzeptentwicklung Anti-Gewalt-Training für Schüler (AGTS)**

2005 begann die Entwicklung einer Qualifizierung für die Sekundärprävention. Ziel war es, zu befähigen mit Schülern zu arbeiten, die bereits Täter/in geworden waren. Die Angebote der Primärprävention waren für Jugendliche

(Kinder) die sozialunverträgliches bzw. delinquentes Verhalten zeigten nicht ausreichend um eine Einstellungs- und Verhaltensänderung bei den Schülern zu erreichen. Da die Vorfälle/ der Regelbruch/die Straftaten/die Verstöße so unterschiedlich sind war es notwendig, ein flexibles aufgabenorientiertes Training zu entwickeln. Die Trainings werden individuell auf die Situation und die Kinder/Jugendliche didaktisch und methodisch abgestimmt, variieren zeitlich und die Zielsetzung wird gemeinsam mit Lehrkraft, Sozialarbeiter, Jugendamt, Schule, Heim, etc. vor Beginn festgelegt. Es gibt kein festgelegtes Curriculum. Das Programm wird aus verschiedenen Bausteinen zusammengestellt. Eine einheitliche Gebühr, wie in der Primärprävention mit den festgelegten Curricula, ist nicht möglich.

Im Laufe der Entwicklung und Aktualisierung der Ziele und der Zielgruppe wurde der Titel für diese Trainings und damit für die Qualifizierungen zweimal geändert.

2010 wurde die Qualifizierung und dadurch auch die Trainings neu konzipiert.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)

### **Konzeptentwicklung der Elternseminare, Elterninformationen**

In der praktischen Arbeit in „Mut tut gut“ forderten Eltern zunehmend ihre Mitarbeit ein. Sie wollten die Ziele der Trainings unterstützen und in ihre Erziehung integrieren. Elterninformationen sind bei „Mut tut gut“ ein Qualitätsstandard.

Ein vergleichbares Angebot gibt es auf Bedarf für die anderen primärpräventiven Trainings.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)

### **Konzeptentwicklung**

#### **Qualifizierungen zu den Trainings**

Die Qualifizierungen befähigen, Krisensituationen mit Kindern und Jugendlichen, Eltern und Kollegen/- innen im beruflichen Alltag präventiv (Primärprävention) und akut (Sekundärprävention) zu erkennen und zu bearbeiten.

In den verschiedenen Qualifizierungen nehmen Personen unterschiedlichster Professionen teil, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und leben. Sie haben die Vorstellung einerseits Trainings durchzuführen und andererseits die Ziele, Inhalte und Methoden der Trainings in ihren (beruflichen) Alltag zu integrieren.

An den Qualifizierungen der Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit nehmen Student/innen teil u.a. aus Nijmegen, Köln, Siegen.

An der Entwicklung waren beteiligt:

- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit, „AG em-jug“
- VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)

#### **Kooperationspartner und damit die Grundlage und die Träger für der „AG em-jug“ sind seit dem 01.01.2019:**

- Informations- und Bildungszentrum Schloss Gimborn e.V., die Bildungseinrichtung der International Police Association (IBZ Schloss Gimborn)
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)

## Chronologie Entwicklung der „AG em-jug“

Monika Müller, Projektleitung für die Bildung  
 Freddy Müller, Projektleitung für die Polizei  
 Gerd Scheibe, Projektleitung für den Sport †

Stand März 2019

- |   |   |
|---|---|
| <p>1988 wurde das erste Mal im Frauenkursprogramm der VHS Oberberg ein Selbstverteidigungskurs speziell für Frauen angeboten.</p>   |   |
| <p>1989 wurden auf der Grundlage einer Befragung aller Teilnehmerinnen aus den Selbstverteidigungskursen für Mädchen und Frauen, die Inhalte des Trainings an die Ziele bzw. Ängste und Bedürfnisse der Mädchen/Frauen angepasst. Die Selbstverteidigungskurse sind damit für Mädchen/Frauen kein Angebot des Sportes mehr, sondern der Gewaltprävention.</p> | <p>Das Handbuch für die Durchführung von „Selbstsicherheitstrainings“ wurde von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Zukünftige Trainer/innen konnten die Handbücher als Lehrmaterial in den Qualifizierungen und als Grundlage für die Konzepttreue der Trainings erwerben. Das Handbuch wird fortlaufend nach Notwendigkeit und Bedarf durch die Autorin und Herausgeberin aktualisiert.</p> |
| <p>1990 überarbeiteten die Trainer/-innen aus den Selbstverteidigungskursen das Konzept. Der Unterricht orientierte sich am Tatverlauf. In Anlehnung an die Viktimologie des Tatverlaufes entstanden sechs Unterrichtsbausteine. Die Kurse erhielten den Namen „Selbstsicherheitstrainings“.</p>  | <p>1995 wurden die ersten Trainer und Trainerinnen aus dem Bereich der Polizei in der Pilotqualifizierung zur Durchführung von „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen in Zusammenarbeit mit der Polizeisportbildungsstätte NRW qualifiziert. Die Qualitätsstandards wurden in dieser Kooperation entwickelt und festgelegt.</p>  |
| <p>1991 begannen die ersten Trainings für Mädchen. Die Inhalte und Methoden wurden auf die Zielgruppe Mädchen abgestimmt. Die Mädchen meldeten sich für die Trainings in Abendkursen an. Es wurden so nur selbstbewusste Mädchen erreicht, die sich den Selbstschutz zutrauten.</p>   | <p>1996 konnte die VHS Oberberg durch die Qualifizierung das erste Mal flächendeckend für die 13 Städte und Gemeinden des Kreises „Selbstsicherheitstrainings“ für Frauen und Mädchen in Abendkursen anbieten. Die „Selbstsicherheitstrainings“ wurden in den ersten weiterführenden, oberbergischen Schulen angeboten. So konnte ein deutlich größerer Kreis von Mädchen erreicht werden.</p>              |
| <p>1992 wurden erstmalig Trainings in Kooperation mit engagierten Polizeibeamten/-innen als Pilot durchgeführt.</p>   | <p>1997 begann die Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP, früher Polizeifortbildungsinstitut Neuss PFI).</p>  |
| <p>1995 entstand die Kooperation mit dem Polizeisportverein Wuppertal &amp; NRW/ Deutschland. Für die Qualifizierungen der Trainer/innen wurden Unterrichtsmaterialien benötigt.</p>  | <p>1997 wurden die „Selbstsicherheitstrainings“ NRW-Konzept - (Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Aus- und Fortbil-</p>   |



- dung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP, früher Polizei-  
fortbildungsinstitut Neuss PFI), den Po-  
lizeisportvereinen NRW/ Deutschland  
(PSV) und der VHS Oberberg - in  
Form eines landeseinheitlichen Kon-  
zepts durch die Polizei NRW über-  
nommen.
- Ein Logo wurde (privat) entwickelt und  
den Kooperationspartnern vorgestellt.  
Trainings mit diesem Logo bedeuteten,  
dass alle Teilnehmenden ein hochwertiges  
Kursangebot nach dem landesein-  
heitlichen NRW-Konzept der Polizei  
erwarten dürfen.
- 1997 wurden die „Selbstsicherheitstrainings“  
in den weiterführenden, oberbergischen  
Schulen und in der Erwachsenenbildung  
(VHS) in Kooperation mit dem Kom-  
missariat Vorbeugung der Kreispolizei-  
behörde Oberbergischer Kreis durchge-  
führt.
- 1998 wurde eine AG gegründet, die mit der  
Entwicklung des Konzeptes „Emanzi-  
patorische Jugendarbeit - ein „Konflikt-  
training“ unter Leitung der VHS Ober-  
berg und der Kreispolizeibehörde des  
Oberbergischen Kreises begann. Diese  
Arbeitsgemeinschaft entwickelte sich  
zur Arbeitsgemeinschaft für Emanzipa-  
torische Jugendarbeit „AG em-jug“.
- 1998 Gründung der jährlich stattfindenden  
Netzwerktreffen der „AG em-jug“.  
Ziele sind Fort- und Weiterbildung der  
Trainer/innen und Dozentinnen, Erfah-  
rungsaustausch, Festlegung der Organi-  
sationsstruktur und Qualitätsstandards.
- 1999 wurde das 1. Netzwerktreffen inkl. dem  
ersten gemeinsamen Fachkongress für  
alle qualifizierten Trainerinnen und  
Trainer aus allen Berufsbereichen ange-  
boten und im damaligen Polizei-  
fortbildungsinstitut (heute LAFP) durchge-  
führt. Es nahmen ca. 150 qualifizierte  
Trainer/-innen und deren Kooperati-  
onspartner teil.
- In einer Dokumentation wurden die  
Ergebnisse der Workshops zu den In-  
halten und Methoden des „Selbstsicher-  
heitstrainings“ festgeschrieben und allen  
qualifizierten Trainer/-innen zur Verfü-  
gung gestellt.
- 1999 Gründung einer AG (kleine Gruppe aus  
der „AG em-jug“) zur Entwicklung ei-  
nes Jungenprogramms als Pendant zu  
den „Selbstsicherheitstrainings“ für  
Mädchen mit dem Ziel, das Jungen we-  
der Opfer noch Täter werden.
- 1999 begann die Erprobungsphase (mit ins-  
gesamt ca. 500 Jungen) des Konzeptes  
„Emanzipatorische Jugendarbeit – ein  
Konflikttraining“ in allen Schulformen  
der weiterführenden Schulen des Ober-  
bergischen Kreises.
- 1999 wurden auf dem Fachkongress „Kinder  
und Jugendliche als Kriminalitätsoffer“  
des Innenministeriums unter Mitwir-  
kung der Ministerien für Frauen, Ju-  
gend, Familie und Gesundheit; Schule,  
Weiterbildung, Wissenschaft und For-  
schung; Arbeit, Soziales und Stadtent-  
wicklung, Kultur und Sport und Justiz  
erstmalig beide Trainings, d.h. das  
„Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen  
und die „Emanzipatorische Jugendar-  
beit – ein Konflikttraining“, als gemein-  
same Pilotveranstaltungen in Schulen  
vorgestellt.
- 1999 fand die kreisweite Veranstaltung zu  
den Aktionswochen des Ministeriums  
für Frauen, Gesundheit, Familie und Ju-  
gend zur Geschlechterdemokratie statt.  
Es wurden Workshops für die Experten  
und Expertinnen sowie für die Jungen  
und Mädchen zur Reflexion über die  
Ziele, Inhalte und Methoden in den  
„Selbstsicherheitstrainings“ und den  
Trainings „Emanzipatorische Jugendar-  
beit - ein Konflikttraining“ angeboten  
und durchgeführt.  
Ergebnis der Workshops war eine  
Sammlung von Forderungen an Jugend-  
liche des anderen Geschlechts, an Schu-  
len, an Jugendeinrichtungen, an Eltern

- und an die Politik, die einen Beitrag zur Geschlechterdemokratie leisten sollten.
- 1999 Beginn der Planung der Evaluation über die Wirksamkeit der „Selbstsicherheitstrainings“ als Opferschutz mit Unterstützung des Innenministeriums (Kooperationspartner: VHS Oberberg, PSV NRW und KPB Oberberg sowie Universität Dortmund, Studiengang Frauenstudien).
- 2000 2. Netzwerktreffen, Entwicklung Jungenarbeit, Planung Wirksamkeitsstudie „Selbstsicherheitstraining“.
- 2000 Evaluation „Selbstsicherheitstraining“ in weiterführenden Schulen des Oberbergischen Kreises; Schule für Lernbehinderte, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufsschule durch 1 Studentin unter Leitung Verena Bruchhagen, Leitung der Frauenstudien Universität zu Köln (1075 Fragebögen verschickt, Rücklauf aus 2 Interventionsgruppen 552 ,1 Kontrollgruppe 26)
- 2000 wurde der Kooperationsvertrag mit dem Informations- und Bildungszentrum IBZ. Schloss Gimborn, der Internationale Police Association, für die Qualifizierungen abgeschlossen.
- 2000 wurde die erste Pilotqualifizierung für die Durchführung von „Emanzipatorischer Jungenarbeit - ein Konflikttraining“ durchgeführt. Es wurden Qualitätsstandards für die Trainings mit den Jungen, sowie für die Qualifizierungen festgelegt.
- 2000 Beginn der Entwicklung eines eigenen (privaten) Internetauftritts:  
<http://www.em-jug.de>
- 2001 Überarbeitung und Pilotphase der „Selbstsicherheitstrainings“ für körperlich und geistig behinderte Mädchen und Frauen in Schulen und Behinderteneinrichtungen.
- 2001 wurde der zweite, gemeinsame, überregionale Fachkongress von der VHS und der KPB des Oberbergischen Kreises durchgeführt. Es nahmen ca. 450 engagierte Gäste aus NRW und die qualifizierten Trainerinnen und Trainer aus allen Berufsbereichen daran teil. Das Konzept „Emanzipatorische Jungenarbeit – ein Konflikttraining“ als Pendant zu den Mädchenkursen in Schulen wurde landesweit vorgestellt. Die Präsentation beinhaltete Informationen zur Durchführung der „Emanzipatorische Jungenarbeit – ein Konflikttraining“ und Möglichkeiten der Qualifizierung. Das Handbuch für die Durchführung von „Konflikttrainings“ wurde von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Zukünftige Trainer/innen können die Handbücher als Lehrmaterial in den Qualifizierungen und als Grundlage für die Konzepttreue der Trainings erwerben. Das Handbuch wird jährlich nach Notwendigkeit von der Autorin und Herausgeberin aktualisiert. Gleichzeitig war dies der erste Fachkongress unter dem überarbeiteten, privat erstellten neuen Logo der „Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit“.  
Eine zusammenfassende Dokumentation wurde erstellt und versandt.
- 2002 wurden die Ergebnisse der Evaluation mit allen Daten, Fakten, Statistiken und Bewertungen aus Sicht der Polizei, der Bildung und der Wissenschaft auf Schloss Gimborn, Informations- und Bildungseinrichtung der „International Police Association“ einem landesweit angereisten Publikum aus den Bereichen Schule, Jugendeinrichtungen, Polizei und Erwachsenenbildung vorgestellt. Die Kooperationspartner der „AG em-jug“ und der Universität Dortmund (Frauenstudien), wie auch Vertreter des LKA und des Innenministeriums referierten zu den Ergebnissen.

- 2002 wurde die erste Pilotqualifizierung zur „Emanzipatorischen Jungenarbeit – ein Konflikttraining“ für NRW im Polizeifortbildungsinstitut (Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW) mit Mitarbeitern der Kommissariate Vorbeugung NRW durchgeführt. Die Qualitätsstandards wurden für die Jungentrainings fortgeschrieben.
- 2002 3. Netzwerktreffen: Auf der Basis der Evaluationsergebnisse über die Wirksamkeit der „Selbstsicherheitstrainings“, der Veröffentlichung neuerlicher Gegenwehrstudien, sowie der neuen Gesetzgebung zur häuslichen Gewalt wurden neue Organisationsstrukturen und Qualitätsstandards vorgestellt und eine Aktualisierung des „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen/Frauen vereinbart. Ergänzend wurden mit Mitarbeiterinnen der Kommissariate Vorbeugung NRW die Qualitätsstandards für die „Selbstsicherheitstrainings“ überarbeitet. Die (privat erstellten) Logos wurden überarbeitet und vereinheitlicht.
- 2003 wurde eine Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland vereinbart. Hintergrund war das strukturierte Angebot, die „Selbstsicherheitstrainings“ geistig behinderten Mädchen und Frauen in Behinderteneinrichtungen anbieten zu können. Mitarbeiterinnen solcher Einrichtungen wurden hierzu qualifiziert.
- 2003 wurde im Polizeifortbildungsinstitut Neuss PFI (Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW) die erste überarbeitete Qualifizierung zur Durchführung von „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen (Evaluationsergebnisse, Rückmeldung aus den Netzwerken und den Kommissariaten Vorbeugung NRW) durchgeführt.
- 2003 wurden das „Selbstsicherheitstraining“ für Mädchen ab 14 Jahre und die Emanzipatorische Jungenarbeit - ein „Konflikttraining“ auf dem Bundeskongress der Opferschutzinstitution WEISSER RING als eines von drei deutschlandweit vorbildlichen Projekten zur Gewaltprävention in Schulen vorgestellt.
- 2004 die „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen mit Behinderung oder Einschränkungen werden überarbeitet (Curriculum, Didaktik, Methodik, Bausteine). Die Qualifizierung zur Durchführung von „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen, (Evaluationsergebnisse, Erfahrungen der Trainer/innen) werden erneut überarbeitet.
- 2004 Teilnahme am 2. Kriminalpräventiven Forum des Landespräventionsrates NRW unter der Schirmherrschaft des Justizministers NRW.
- 2004 Aktualisierung der privaten Internetseiten <http://www.em-jug.de> (u.a. Erstellung der Datenbank zur Buchung von Trainer/-innen für OBK sowie NRW).
- 2004 Umbenennung der „Emanzipatorischen Jungenarbeit - ein Konflikttraining“ in „Konflikttrainings“ für Jungs.
- 2004 4. Netzwerktreffen: Gewaltschutzgesetz, neuer Erlass Straftaten gegen sex. Selbstbestimmung, Abwehr und Selbstverteidigungstechniken, Abenteuer und Erlebnispädagogik,
- 2005 5. Netzwerktreffen: Integration des Präventionskonzeptes für Kinder „Mut tut gut“ in die Kooperation „AG em-jug“. (Erstes Training von „Mut tut gut“ 1990 Schnellenbach/Engelskirchen, erste Pilotqualifizierung für Trainer/innen 2001). Überarbeitung und Erweiterung der „Mut tut gut“-Trainings 1. +2. sowie 3. +4. Schuljahr. Umstrukturierung der „AG em-jug“, Bildung der verantwortlichen Leitung für die einzelnen Präventionsprojekte für Kinder, Jugendliche, Eltern und

- Personal, Abwehr und Selbstverteidigungstechniken, Abenteuer und Erlebnispädagogik, Päd. Rollenspiel leiten, Chaträume als Flirträume,
- 2005 Das Handbuch für die Durchführung von „Mut tut gut“ wurde von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Zukünftige Trainer/innen können die Handbücher als Lehrmaterial in den Qualifizierungen und als Grundlage für die Konzepttreue der Trainings erwerben. Das Handbuch wird jährlich nach Notwendigkeit von der Autorin und Herausgeberin aktualisiert.
- 2005 Bestätigung und Festlegung der Qualitätsstandards der Trainings „Mut tut gut“. Überarbeitung der Qualifizierung „Mut tut gut“, Fortschreibung der Ziele, Inhalte, Methoden und Qualitätsstandards.
- 2005 Entwicklung der Elternseminare für die Präventionstrainings von „Mut tut gut“.
- 2005 Entwicklungsstart für eine Qualifizierung im Bereich Sekundärprävention, (Arbeitstitel: T.R.U.S.T später Krisenmanagement, später „Anti-Gewalt-Training für Schüler“).
- 2005 Durchführung einer Qualifizierung Elternseminar für „Mut tut gut“, Pilotqualifizierung Elternseminare mit Netzwerkpartner Kreispolizeibehörde Kleve, Kommissariat Vorbeugung.
- 2006 Beginn der Entwicklung eines Konzept für Schulprojekte (gesamte Schule gleichzeitig, alle Kinder, alle Eltern, gesamtes Personal) „Mut tut gut“; Erprobung mit der Grundschule Silschede als Pilotschulprojekt. Selbstevaluierung des Pilotschulprojektes mit der Schulleitung, allen Lehrkräften, der Leitung der Qualifizierung „Mut tut gut“, allen Trainer/-innen und teilnehmenden Kindern.
- 2006 6. Netzwerktreffen: Einführung des neuen, für alle Projekte gültigen, gemeinsamen Logos (privat erstellt) Umstrukturierung und Erweiterung des Projektes „AG em-jug“ in vier Bereiche:
1. Kinder:  
Grundschulprogramm für 1. + 2. Schuljahr und für 3.+4. Schuljahr
  2. Jugend:  
„Selbstsicherheitstrainings“ für Frauen und Mädchen und „Konflikttrainings“ für Jungs
  3. Eltern:  
Elterninformationen und Elternseminare
  4. Personal:  
1. Primärprävention:  
Qualifizierungen zur Durchführung von Trainings für Jugendliche mit dem „Selbstsicherheitstrainings“ für Mädchen und Frauen sowie den „Konflikttrainings“ für Jungs (neuer Name)  
Qualifizierungen zur Durchführung von Trainings für Grundschulkinder mit den zwei unterschiedlichen Programmen für 1. + 2. Schuljahr und für 3.+4. Schuljahr,
  2. Sekundärprävention:  
Qualifizierung (Arbeitstitel: T.R.U.S.T., später Krisenmanagement, später „Anti-Gewalt-Training für Schüler“), Neuausrichtung polizeilicher Kriminalprävention, Konfrontative Pädagogik
- 2006 Überarbeitung des privaten Internetauftrittes von <http://www.em-jug.de>
- 2006 Dritte Überarbeitung des Handbuchs „Konflikttrainings“ für Jungs und Übergabe an einen Verlag.
- 2006 Überarbeitung des Konzepts „Mut tut gut“ für Schulprojekte und zweite Erprobung mit der Grundschule Frankenforst. Auswertung der Ergebnisse mit der Schulleitung, Leitung der Qualifizierung „Mut tut gut“ und den Trainer/innen. Organisationsänderung für Schulprojekte, Leitung der Schulprojekte durch die Netzwerk- oder Projektleitung.

- |      |   |      |   |
|------|---|------|---|
| 2006 | Erstes Schulprojekt (gesamte Schule gleichzeitig) „Mut tut gut“ nach dem fertig entwickelten Konzept mit der Grundschule Drabenderhöhe/Wiehl. Selbstevaluierung der Trainings im Schulprojekt (Kinder und Lehrkräfte).            | 2008 | komplette Überarbeitung des privaten Internetauftritts <a href="http://www.em-jug.de">http://www.em-jug.de</a>  |
| 2006 | Entwicklung des „Mut tut gut“ - Programms für Vorschulkinder mit Unterstützung des Netzwerks Kleve, Pilottrainings mit Vorschulkindern.   | 2008 | Besuch eines Schulprojektes in Gummersbach durch NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf. Er lobt das Projekt „Mut tut gut“ im Oberbergischen Kreis als ein „vorbildliches Programm zur Gewaltprävention“.  |
| 2006 | Beginn regelmäßiger „Selbstevaluierung“ (Feedbackbögen) der Qualifizierungen  | 2008 | 8. Netzwerktreffen: Opfer in den Trainings-Trauma verstehen und akut handeln, Risikoindikatoren jugendlicher Amokläufer   |
| 2006 | Weiterentwicklung Qualifizierung Sekundärprävention (Arbeitstitel: T.R.U.S.T. später Krisenmanagement, später „Anti-Gewalt-Training für Schüler“).  | 2009 | 9. Netzwerktreffen: Unterscheidung Primär- und Sekundärprävention, Programmänderung für Mut tu gut-Trainings direkt nach der Einschulung, Risiken/Gefährdung durch Schülerplattformen im Internet.  |
| 2007 | Durchführung einer weiteren Pilotqualifizierung im Bereich Sekundärprävention auf Grund reichlicher Nachfragen (Arbeitstitel der Qualifizierung: T.R.U.S.T. später Krisenintervention, später „Anti-Gewalt-Training für Schüler“) | 2010 | Neue Konzeptionierung der Qualifizierung „Anti-Gewalt-Training für Schüler“; Festlegung der Qualitätsstandards  |
| 2007 | Überarbeitung des Bereiches Personal: Primär- und Sekundärprävention werden getrennt angeboten. (Angebot der Sekundärprävention erhält den vorläufigen Namen Krisenmanagement, später „Anti-Gewalt-Training für Schüler“.)        | 2010 | Erstellung des Handouts für die Qualifizierung „Anti-Gewalt-Trainings für Schüler“.   |
| 2007 | 7. Netzwerktreffen: Festlegung aller Trainings auf 6 Bausteine, Festlegung des Curriculums und der Qualitätsstandards des Vorschulprogramms „Mut tut gut“; 1. Nachqualifizierung.   | 2010 | Als integraler Bestandteil ihres Studiums nehmen erstmalig Studenten an den Qualifizierungen teil. Alle vier Qualifizierungen gehören somit gleichzeitig zur Weiterbildung und Ausbildung. Die Studenten kommen aus der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen, Campus Nijmegen, berufsbegleitendes Studium Sozialwork.  |
| 2007 | Namensänderung: Sekundärprävention Qualifizierungen T.R.U.S.T später Krisenmanagement bekommt seinen gültigen Namen: „Anti-Gewalt-Training für Schüler“, AGTS   | 2010 | Das „Mut tut gut“ – Faltbuch wird als Möglichkeit der Nachbereitung durch die Lehrkräfte Standard für Grundschüler. Für die Vorschulkinder sind ebenfalls schriftliche Unterlagen für die Nachbereitung durch die Erzieherinnen entwickelt. Sie dienen als Unterrichtsunterlagen zur Wiederholung der Trainingsinhalte und damit zur Erhöhung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Trainings. |
| 2008 | Überarbeitung des Vorschulprogramms, Überarbeitung des Elterngespräches für den Vorschulbereich.  |      |   |

- 2010 Der Kooperationsvertrages für den Antrag/die Bewerbung zum „Landespreis für Innere Sicherheit“ wurde zwischen der VHS Oberberg, und der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis abgeschlossen
- 2010 Der Landespräventionspreis „Landespreis Innere Sicherheit“ wurde vom NRW-Innenminister Ralf Jäger der Projektleitung sowie den Trainer/innen, Dozent/innen und Leitungen der Qualifizierungen und den Netzwerkleitungen übergeben.
- 2011 Änderung des privat entwickelten Logos „AG em-jug“: die Kooperationspartner werden im Logo nicht mehr benannt.
- 2011 Der PSV NRW/Deutschland ist nicht mehr Kooperationspartner (statt dessen PSV Wuppertal). Der Veränderung wird einvernehmlich durch die Kooperationspartner (VHS Oberberg, Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis, Und IBZ Schloss Gimborn-Bildungseinrichtung der Internationale Police Association) zugestimmt.
- 2011 Vorbereitung der Organisationsänderung mit Aufteilung: Qualifizierungen „AG em-jug“ ins Amt für Weiterbildung und Studium OBK, Trainings „AG em-jug“ in der VHS OBK für die Hochschulzertifizierung.
- 2011 11. Netzwerktreffen als AG's zur Aktualisierung von „Mut tut gut“, „Konflikttraining“ und zur Entwicklung: „Soziales Lernen“ für 5. – 7. Schuljahr.
- 2012 die Dozenten in den Qualifizierungen der „AG em-jug“ werden nach einer Prüfung als nebenberufliche Dozenten der Steinbeiss-Hochschule Berlin anerkannt, damit die Qualifizierungen hochschulzertifiziert für teilnehmende Student/innen angeboten werden können.
- 2012 12. Netzwerktreffen inkl. Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen der „AG em-jug“ und Schlusszeichnung eines befristeten Kooperationsvertrag zwischen der Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin und dem Oberbergischen Kreis. 1 Zertifikatslehrgang Gewaltprävention, Erhalt von 30 Credit-Points für Student/innen.
- 2012 Selbstevaluierung der Pilottrainings „Soziales Lernen“ in den weiterführenden Schulen
- 2012 Projektleitung für den Sport, Gerd Scheibe (PSV), verstorben.
- 2013 Teilnahme am 18. Deutschen Präventionstag in Bielefeld, Besuch des Innenministers Ralf Jäger. Öffentliches Lob für die Weiterentwicklung der Angebote der „AG em-jug“.
- 2013 13. Netzwerktreffen: Aufnahme „Soziales Lernen“ in die „AG em-jug“, Aggression und Aggressionsvermeidung, Intervention und Prävention von Gewalt bei Familien mit Migrationshintergrund.
- 2013 Drei Nachqualifizierungen zur Durchführung von „Sozialem Lernen“. Entwicklung der regulären Qualifizierung zur Durchführung von „Sozialem Lernen“.
- 2013 Beginn der Pilotevaluation der „Mut tut gut“-Trainings in der Grundschule Engelskirchen durch die Universität Köln mit Ausrichtung auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit (1 Studentin, Stufenprojekt mit 4 Klassen, Kontrollgruppe GGS Nümbrecht).
- 2014 Umsetzung der Zuständigkeiten / Organisationsänderungen: Qualifizierungen „AG em-jug“ ins Amt für Schule und Bildung Trainings „AG em-jug“ in der VHS Oberberg
- Logo der „AG em-jug“ bleibt unverändert.

- 2014 Aktualisierung / Erneuerung des Kooperationsvertrages zwischen der Bildungseinrichtung der International Police Association (IPA) und dem Oberbergischen Kreis.
- 2014 unbefristeter Kooperationsvertrag zur Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen zwischen der Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin und dem Oberbergischen Kreis. Aufnahme „Soziales Lernen“ und Änderung in 2 Zertifikatslehrgänge: Gewaltprävention für Kinder mit 16 Credit-Points und Gewaltprävention für Jugendliche mit jeweils 16 Credit-Points für Student/innen.
- 2015 Vorstellung der Evaluationsergebnisse der Pilotevaluation  
Konzeptionelle Überarbeitung der „Mut tut gut“-Trainings mit Unterstützung von Dr. Hövel, Universität zu Köln mit dem Ziel der Erhöhung (im Vergleich zur Pilotevaluation) von Wirksamkeit und Nachhaltigkeit und anschließender Evaluation.
- 2015 Konzeptionierung des neuen Programmes für „Mut tut gut“ für das 1. & 2. Schuljahr und Entwicklung des Plakates „Mut tut gut“, mit dem Ziel die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der „Mut tut gut“ – Trainings zu erhöhen.
- 2015 Die Lehrerhandbücher und Lehrerkarten für die Nachbereitung von „Mut tut gut“ 1. & 2. Schuljahr mit dem Ziel die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu erhalten wurden von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Lehrkräfte, die bei den „Mut tut gut“-Trainings hospitieren und unterstützen können die Lehrerhandbücher und Lehrerkarten erwerben.
- 2015 15. Netzwerktreffen: Thematische Schwerpunkte waren Störungen im Unterricht, von ADHS bis Trauma, fehlende Deutschkenntnisse
- 2015 16. Netzwerktreffen inkl. Fachkongress des LAK Jugendhilfe, Polizei und Schule: „Damit Schlimmes nicht schlimmer wird!“ Opferschutz im Blick von Jugendhilfe, Polizei und Schule, Schwerpunkt: Trauma, Umgang mit traumatisierten Kinder und Jugendlichen, Flüchtlinge
- 2016 Evaluation der neuen „Mut tut gut“-Trainings für 1. & 2. Schuljahr mit der Universität Köln unter Leitung von Dr. Dennis Hövel mit 10 Studentinnen (Masterarbeit). Beteiligung der GGS: Interventionsgruppe 131 Kinder aus Bergneustadt-Wiedenest, Lindlar-Ost und Lindlar-West, Kontrollgruppen 140 Kinder aus Hülsenbusch, Engelskirchen, Frielingsdorf und Waldbröl-Wiedenhof.
- 2016 Pilotqualifizierung „Soziales Lernen“ für 5. – 7. Schuljahr
- 2016 17. Netzwerktreffen: Präsentation der Evaluationsergebnisse „Mut tut gut“ mit der Universität Köln von Dr. Dennis Hövel  
1. Nachqualifizierung der „Mut tut gut“-Trainer/innen.
- 2017 Die Lehrerhandbücher und Lehrerkarten für die Nachbereitung von „Mut tut gut“ 3. & 4. Schuljahr sowie das „Mut tut gut“-Heft für die Nachbereitung für Vorschulkinder mit dem Ziel die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu erhalten wurde von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Lehrkräfte, die bei den „Mut tut gut“-Trainings hospitieren und unterstützen können die Lehrerhandbücher und Lehrerkarten erwerben. Das „Mut tut gut“-Heft für die Erzieher/innen ist in der CD Unterrichtsmaterialien enthalten und damit kostenneutral.
- 2017 Festlegung des neuen Programms und der neuen Unterrichtsmaterialien als Qualitätsstandard für die Angebote für Kinder unter dem Namen der „AG emjug“.
- 2017 9 Nachqualifizierung der „Mut tut gut“ – Trainer/innen für die Durchführung



- des neuen Programms nach den Erkenntnissen der Evaluation
- 2017 Einrichtung der AG mit den Leitungen der Qualifizierungen zur Überarbeitung der Konzeptionen/ Trainings „Soziales Lernen“, „Selbstsicherheitstrainings“ für Frauen und Mädchen und der „Konflikttrainings“ für Jungs mit dem Ziel, die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieser Trainings zu erhöhen unter Mitwirkung von Dr. Hövel, Universität zu Köln.
- 2017 Das private „AG em-jug“ Logo wird beim Deutschen Patentamt als Marke eingetragen und geschützt (Bild- und Wortmarke, Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA))
- 2018 Der Herdt-Verlag kündigt die bewährte Zusammenarbeit zum Druck der Handbücher als Lehrmaterial für die Qualifizierungen aus innerbetrieblichen Gründen auf (geringe Auflage, Erstellung und Druck nur noch verlagseigener Produkte). Überarbeitung (privat) der Lehrerhandbücher, der Lehrerkarten „Mut tut gut“, des Handbuches „Mut tut gut“, „Selbstsicherheits-, und „Konflikttrainings“ nach den Auflagen der neu gewonnenen Druckerei „Wir machen Druck“.
- 2018 18. Netzwerktreffen: 1. Nachqualifizierung „Selbstsicherheitstraining“, „Konflikttraining“ und „Soziales Lernen“ nach den wissenschaftlichen Kriterien für Wirksamkeit und Nachhaltigkeit.
- 2018 Das Handbuch für die Durchführung der Trainings „Soziales Lernen“ wurde von der Autorin und Herausgeberin privat geschrieben. Zukünftige Train
- ner/innen können die Handbücher als Lehrmaterial in den Qualifizierungen und als Grundlage für die Konzepttreue der Trainings erwerben. Das Handbuch wird jährlich nach Notwendigkeit von der Autorin und Herausgeberin aktualisiert.
- 2018 Aufnahme nach wissenschaftlicher Prüfung in die „Grüne Liste Prävention – CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme“
- 2019 Der Institutsverband zwischen der Steinbeis Business Academy und der Steinbeis-Hochschule Berlin wird aufgelöst und damit der Kooperationsvertrag (betrifft Hochschulzertifizierung, Vergabe der Credit-Points)
- 2019 Als Grundlage der „AG em-jug“ wird ein neuer Kooperationsvertrag zwischen dem Informations- und Bildungszentrum e.V. der International Police Assoziation und der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis geschlossen und übernimmt die bisherigen Aufgaben der VHS Oberberg, Amt für Schule und Bildung.  
Die Gesamtorganisation der „AG em-jug“ wird an das IBZ Schloss Gimborn angepasst.  
Das IBZ Schloss Gimborn wird in die Projektleitung eingebunden.
- 2019 Alle Lehrbücher/Handbücher für die neuen qualifizierten Trainer/innen sowie das Unterrichtsmaterial für die Erzieher/innen und Lehrkräfte werden hinsichtlich der wissenschaftlichen Kriterien für Wirksamkeit und Nachhaltigkeit sowie der neuen Kooperation überarbeitet.